

Ich fühlte, daß ich das Lob eigentlich nicht verdiente, sagte gute Nacht, und ging. Gundchen, die keine Ahnung hatte von dem, was sich zugetragen, erzählte mir viel von dem hübschen Nachmittag, wie alle Tante Gretchen so gern gemocht hätten und besonders von ihrer schönen Stimme entzückt gewesen seien. Nun schläft Gundchen schon lange. Ich war noch zu aufgeregert und mußte meine Erlebnisse erst niederschreiben.

Mir ist es jetzt klar, daß es mit Herrn Wernigge zusammenhängt, gewiß ist er nicht immer gut gegen Tante Lisa, und das darf Gundchen ja allerdings nicht wissen. Wie danke ich Gott, daß Er mir so gute Eltern geschenkt hat. Wenn auch Vater mitunter etwas nervös ist, so ist er doch ein lieber, prächtiger Vater, ich bitte Gott alle Tage, daß Er mir meine Eltern recht lange erhalten wolle.

29. Kapitel.

Lisas Leid.

„Lisa, arme Lisa, was treibt dich so unerwarteterweise zu uns?“ waren Marias erste Worte, als sie das Zimmer betrat, um die Freundin zu begrüßen. „Annenchen sagt mir, daß du in strömendem Regen angekommen bist; hoffentlich schadet dir der schreckliche Weg von der Bahn hierher nicht.“

„Mir ist alles gleich, Maria. Am liebsten wäre ich tot. Ich bin eine arme, unglückliche Frau. Es muß einmal heraus, es muß gesagt werden, ich kann es nicht mehr allein tragen. Immer habe ich versucht, es vor dir zu verbergen, aber das Maß meines Glendes ist voll. Ich bin — meinem Mann davongelaufen.“